

DiePresse.com | Panorama | Religion |  Artikel drucken

Missbrauch: Österreichs Kirche zahlt

21.06.2010 | 19:08 | DIETMAR NEUWIRTH (Die Presse)

Opferschutzanwältin Waltraud Klasnic hat gestern den Bischöfen Bericht erstattet. Jetzt müssen Regeln für Entschädigungen gefunden werden.

WIEN. Österreichweit haben sich bisher ungefähr 400 Opfer sexueller Gewalt durch einen Mitarbeiter der katholischen Kirche gemeldet. Derzeit werden bei der Sommersitzung der Bischofskonferenz in Mariazell alle Fälle der neun Ombudsstellen und der Opferschutzanwältin Waltraud Klasnic zusammengetragen und miteinander abgeglichen. Gestern, Montagnachmittag, hat Klasnic den Bischöfen erstmals seit ihrer Berufung durch Kardinal Christoph Schönborn Bericht erstattet.

Morgen, Mittwoch, wird der Vorsitzende der Bischofskonferenz das Maßnahmenbündel im Kampf gegen Missbrauch der Öffentlichkeit präsentieren. Und am Freitag wird die Klasnic-Kommission in Wien wieder zusammentreffen. Dabei soll erstmals auch versucht werden, ein Regulativ zu erarbeiten, nach dem Entschädigungszahlungen geleistet werden können. Dass die katholische Kirche Österreichs dazu bereit ist, das hat Kardinal Schönborn bereits klargestellt. Gleichfalls klar ist, dass sich derartige Zahlungen an der österreichischen Judikatur orientieren werden. Und nicht an den USA, wo ganze Diözesen durch Millionen-Dollar-Zahlungen in den Bankrott gestürzt worden sind.

Manchen Opfern sexueller Gewalt durch Priester, Ordensleute oder Jungscharführer reicht ein Gespräch mit Opferschutzanwältin Klasnic. Sie hat bereits Aberdutzende derartige Kontakte gehabt, telefonisch wie persönlich. In dieser Mission war sie neben Wien schon in Graz, Salzburg, St. Pölten, Kärnten unterwegs. Andere Opfer wünschen eine Therapie – die, wie auch schon vereinzelt in der Vergangenheit, von der betroffenen Diözese bezahlt wird. Diese holt sich das Geld vom Täter wieder zurück. Wieder andere Opfer verlangen eine finanzielle Entschädigung, eine Entschädigungsgeste.

Rückgang an Mitgliedern, Geld

Durch entschlossenes Vorgehen wollen die Bischöfe beweisen, dass es ihnen mit ihrer Null-Toleranz-Strategie ernst ist. Damit soll versucht werden, die eigene Glaubwürdigkeit wieder zurückerobert und die Zahl der Kirchenaustritte verringert werden. Wie berichtet, wird 2010 als Rekordjahr eingehen. Zuletzt wurde ein Anstieg der Austritte um 60 Prozent verzeichnet. Österreichweit ist heuer mit einem Verlust von 80.000 Katholiken zu rechnen.

© DiePresse.com